

# Polarisierung statt Kompromiss?

## Präventionsarbeit in einer getriggerten Gesellschaft

### Wolfgang Kahl

„Wo man sich früher einig war oder Differenzen sachlich austrug und friedlich weiterlebte,“ lasse sich heute eine Tendenz von Hysterie, Rechthaberei und Abgrenzung beobachten, der sowohl Ungleichheiten zugrunde liegen, die aber auch in einer Dynamik eskalieren kann, welche an bestimmten Triggerpunkten ausgelöst wird. Die Frage, was denn eigentlich in den europäischen Wohlstandsgesellschaften los ist, kann folgend nicht umfassend analysiert und beantwortet werden, aber einige Spezifika der aktuellen Entwicklung werden benannt und kurz erläutert. Bezug genommen wird auf eine Gesellschaftsanalyse von Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser (Triggerpunkte – Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft, Berlin 2023). Es folgen schließlich einige Überlegungen im Hinblick auf die Präventionsarbeit, die in den nächsten Jahren vor diesem Hintergrund justiert werden sollte.

### Beobachtungen des gesellschaftlichen Miteinanders

Respektlosigkeit, Beleidigungen, Bedrohungen und Gewalt gegenüber einer Vielzahl von Menschen haben in Quantität und Qualität zugenommen. Politisch, religiös, antisemitisch, rassistisch-fremdfeindlich motivierte Übergriffe betreffen merkmalsbezogene Gruppen. Seit einigen Jahren insbesondere seit der Corona-Pandemie sind vermehrt auch Berufsgruppen wie Feuerwehrleute, Rettungssanitäter:innen, Polizist:innen, Behördenmitarbeiter:innen, Lehrer:innen, Straßenbauarbeiter:innen, Zugbegleitpersonal usw. ins Blickfeld gerückt. Wie kann es sein, dass jetzt die Dienstleister:innen und Helfenden der Gesellschaft zur Zielscheibe werden? Wie haben sich Einstellungen und der Konsens für ein respektvolles Miteinander dahingehend verändert, dass die Sicherungen häufiger und heftiger herauspringen?

### Konstellationen der Ungleichheit

Ein wichtiger analytischer Ansatz beginnt Konflikte im Zusammenhang von Konstellationen der Ungleichheit zu untersuchen, wie schon bei den Klassikern Karl Marx und Friedrich En-

gels, die undurchlässige soziale Klassen in einem antagonistischen Gegensatz erkannten, der durch Klassenkampf überwunden werden sollte. Die übersichtlich strukturierten Industriegesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert haben sich im Laufe der Zeit zu einer pluralen und segmentierten Bevölkerung gewandelt und befinden sich aktuell zudem in einer digitalen Transformation. Identitäten sind verloren gegangen, neue Themen hinzu gekommen, Lebensweisen liberalisieren sich, Traditionen gehen verloren, Wahlverhalten ist ungebunden geworden. Weitere Kennzeichen ließen sich finden, um ein Wimmelbild der Gegenwartsgesellschaft zu skizzieren. Der Makrosoziologe Steffen Mau und seine Kollegen haben zunächst vier Ungleichheitsarenen herausgearbeitet, die jeweils relativ eigenständige Bereiche der gesellschaftlichen Auseinandersetzung sind:

- Sozioökonomische Verteilungskonflikte (Ober-Unten-Ungleichheiten)
- Kontroversen um Migration (Innen-Außen-Ungleichheiten)
- Identitätspolitische Anerkennungskonflikte (Wir-Sie-Ungleichheiten)
- Umweltpolitische Auseinandersetzungen (Heute-Morgen-Ungleichheiten)

Insgesamt kommt er zu der Diagnose

einer eher schwachen bis moderaten Polarisierung und eines breiten Konsenskorridors in fast allen Arenen. Die stärkste Spannung entsteht in der migrationspolitischen Innen-Außen-Arena.

### Konzept der Triggerpunkte

Auf die strukturellen Aspekte folgt die Frage, warum sich Konflikte bei einigen Themen plötzlich und oft sehr drastisch intensivieren. Themen wie Gendersternchen, Lastenfahrräder, Tempolimit oder Getränkeverschlüsse besitzen zuweilen disproportional großes Erregungspotenzial und führen vermehrt zu heftigen Entgleisungen.

Um den Erregungsüberschuss in bestimmten Debatten besser erklären zu können, werden Triggerpunkte untersucht, an denen Meinungsverschiedenheiten emotional hochschießen. Vier typische Trigger sind identifiziert, die in thematisch unterschiedlichen Zusammenhängen zur hitzigen Diskussion führen:

- Ungleichbehandlungen und Egalitätserwartungen
- Normalitätsverstöße und Abweichung als Bedrohung
- Entgrenzungsbefürchtungen als Frustration von impliziten Erwartungen von Kontrolle, Kontinuität und Stabilität
- Verhaltenszumutungen, die das eigene Verhaltensrepertoire einschränken bzw. infrage stellen.

Die Trigger folgen einer Dynamik der Übertretung impliziter Grunderwartungen und sind dann berührt, wenn eine rote Linie überschritten wird, z.B. besonders, wenn subjektive Gleichbehandlungserwartungen gebrochen werden: Das Spektrum reicht von gefühlter Diskriminierung bis hin zu wahrgenommener Übervorteilung beim Warten an der Supermarktkasse. Die „Empfindlichkeit“ der Individuen hat zugenommen und führt schnell zu problematischen Empörung: „Ich denke, das einzige Mal, dass Menschen

über Ungerechtigkeit nachdenken, ist, wenn sie ihnen selbst widerfährt.“ (Charles Bukowski)

**Konsequenzen für die Präventionsarbeit**

Kann Prävention dazu beitragen, Triggerpunkte zu entschärfen und zu einem sachlichen Konfliktmanagement beitragen? Es wird damit beginnen müssen, die entwicklungsbezogene Förderung soziale Kompetenzen bei Kindern weiter zu stärken und angemessene Reaktionen etwa bei Frustrationen zu lernen. Ein anderer Bereich wäre die Verbesserung der Kommunikationskompetenz bei Berufsgruppen, die mit (un-)erwarteter Empörung



**Steffen Mau, Thomas Lux, Linus Westheuser**  
**Triggerpunkte**  
 Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft  
 Von Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser  
 edition suhrkamp  
 SV

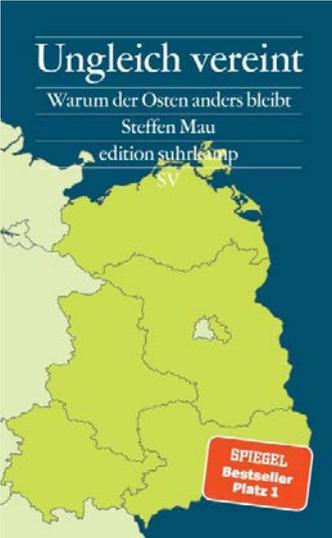
Berlin 2023,  
 Suhrkamp Verlag,  
 540 Seiten  
 ISBN: 978-3-518-02984-8

konfrontiert werden. Eine Vielzahl von Formaten für unterschiedliche Zielgruppen ist vorhanden. Wir sind aufgerufen, das Repertoire zu prüfen und gezielter abzurufen. Schließlich gilt es,

unsere Demokratie nicht aufzugeben und nicht den Erregten das Feld zu überlassen.

Die Lektüre von „Triggerpunkte“ empfehle ich gerne.

# BUCHTIPPS



**Ungleich vereint**  
 Warum der Osten anders bleibt  
 Steffen Mau  
 edition suhrkamp

**Mau, Steffen**  
**Ungleich vereint**  
**Warum der Osten anders bleibt**

edition suhrkamp  
 2024, 2. Auflage, Berlin, Suhrkamp,  
 168 Seiten  
 ISBN 978-3-518-02989-3

Steffen Mau, 1968 in Rostock geboren, ist Professor für Makrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Fokus richtet sich in seiner jüngsten Arbeit auf die Frage der gesellschaftlichen Transformation in Ostdeutschland sowie den Auswirkungen auf das dortige Selbstverständnis und das Verhältnis der Sozia-

lisationsbedingungen in Ost und West. Zurecht weist Mau darauf hin, dass sich Ost-West-Debatten in den letzten 34 Jahren einerseits mit gewisser Generivtheit im Kreis drehen andererseits doch komplizierter sind, um zu schnellen und endgültigen Befunden kommen zu können: Gefragt wird sodann, warum sich in der Vereinigungsgesellschaft so viele Missverständnisse und Dissonanzen angehäuft haben und woher ost-west-deutsche Verwerfungen rühren. Die Analyse führt zu der These, „dass der Osten dauerhaft anders bleiben wird“, weil es einen eigenen ostdeutschen Entwicklungspfad gebe (Ossifikation), auf dem sich kulturelle und soziale Muster verfestigt haben. Die ursprüngliche Angleichungserwartung könnte sich wandeln hin zu einem akzeptierenden Verständnis unterschiedlicher Sozialstruktur, Identitäten und politischer Kultur. Ein Widerspruch zu Dirk Oschmann, der meint, der Osten sei eine Erfindung des Westens. (wk)



**Der Osten:**  
 eine westdeutsche  
 Erfindung  
 dirk oschmann  
 ullstein

**Oschmann, Dirk**  
**Der Osten: eine westdeutsche Erfindung**

2023, 15. Auflage, Berlin, Ullstein,  
 224 Seiten  
 ISBN 978-3-550-20234-6

Ab jetzt ist überall Westen! War das nicht die Ausgangslage 1990, die Transformations- und Anpassungserwartungen ausgelöst hat, die sowohl in der alten BRD als auch im Beitrittsgebiet zu Enttäuschungen geführt hat? Dirk Oschmann ist 1967 in Gotha geboren und argumentiert als Literaturwissenschaftler. Seine Analyse geht davon aus, dass sich der Westen noch immer als Norm definiert und den Osten als Abweichung degradiert: Medien, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft seien von westdeutschen Perspektiven dominiert. Er hinterfragt dann weiter: „Was bedeutet es,

eine Ost-Identität auferlegt zu bekommen? Eine Identität, die für die wachsende gesellschaftliche Spaltung verantwortlich gemacht wird? Der Attribute wie Populismus, mangelndes Demokratieverständnis, Rassismus, Verschwörungsmythen und Armut zugeschrieben werden?“ Er fordert, dass über „Westen“ und „Osten“ grundlegend anders geredet werde und die systematischen Ächtungen und Benachteiligungen des Ostens aufhören müssten. Angesichts der Analysen von Steffen Mau, ist Dirk Oschmanns Stigmatisierungsansatz zwar nicht ganz von der Hand zu weisen, lässt aber erkennbare Differenzen etwa in der politischen Kultur nicht angemessen gelten. (wk)